

Fragen Bürger:innen. Jänner 2025

Beantwortet durch Spitzenkandidatin Gertraud Auinger-Oberzaucher, gertraud.auinger-oberzaucher@neos.eu

1. Was hat Sie motiviert in die Politik zu gehen?

Politik bzw. Politikerinnen und Politiker müssen wissen, was die Gesellschaft bewegt, welche Themen relevant sind und die Rahmenbedingungen für ein funktionierendes Leben und Wirtschaften schaffen. Ich hatte das Gefühl, dass dies nicht der Fall ist, da sich die Gesellschaft rascher wandelt als die Politik und Politikerinnen und Politiker oft zu weit weg sind oder sich nur in ihrer Blase aufhalten. Genau da setze ich an. In der Kommunalpolitik ist es wichtig, den unmittelbaren Lebensraum für die bestmögliche Lebensqualität zu gestalten – hier sehe ich viel Potenzial in Baden.

Ich bin auch politisch aktiv geworden, um die Politik aus jenen Bereichen, in denen sie nichts zu suchen hat, rauszubekommen – es soll wichtig sein, was man kann, nicht wen man kennt.

2. Was macht Ihnen als Politikerin am meisten Freude, wovor haben Sie Angst?

Ich schätze und liebe den Austausch mit den Menschen, durch den ich die wichtigsten Themen erfahre und weiß, was sie bewegt. Ich glaube, Angst ist eine schlechte Begleiterin.

3. Wie empfinden Sie die Zusammenarbeit mit den anderen Parteien hier in Baden?

Ich bin davon überzeugt, dass wir die besten Lösungen durch ein gutes, ehrliches Miteinander auf Augenhöhe erreichen können. Eine Stadt in der Größe von Baden ist zu klein für parteipolitisches Hickhack und politisch motivierte Entscheidungen. Im Fokus sollten die besten Lösungen stehen – ich hoffe, diese Haltung wird sich in Zukunft durchsetzen. Noch ist der Großteil der Badener Stadtpolitik nicht so weit.

4. Was sind für Sie die wichtigsten Themen für die Zukunft Badens? Was möchten Sie unbedingt noch erreichen?

Wir haben einen klaren Fokus auf eine lebendige, lebenswerte und zukunfts offene Stadt. Dazu gehören die Rückkehr des Tourismus, die Lebendigkeit der Innenstadt, die besten Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote für alle Generationen (vor allem aber für junge Menschen), eine Lockerung der Bauvorschriften, die die Entwicklung der Stadt ermöglichen und die Sanierung des Budgets.

5. Jetzt, wo die Fussgängerzone saniert wurde, wünsche ich mir mehr Kontrolle des Fahrradverbots in der Fussgängerzone. Jung und alt ignorieren laufend das Verbot.

Am besten wäre, wenn sich alle an die Regeln halten – ohne übertriebene Kontrollen. Wenn das Prinzip Eigenverantwortung nicht funktioniert, dann bleibt nur die Kontrolle.

6. Ich wünsche mir eine Senioren-Saisonkarte für das Strandbad bzw. eine Zweistundenkarte auch während des Tages und nicht erst vor Badeschluss.

Wie bei vielen anderen Dingen sollte auch im Strandbad mehr Flexibilität gelten. Das Strandbad ist ein Juwel, der Zugang sollte einfach sein, wie etwa durch Familienkarten, Karten für Senior:innen etc.

7. Sie haben einen Wunsch frei - was wünschen Sie sich für Baden.

Ich wünsche mir ein gutes, konstruktives Miteinander, das offene Diskussionen zulässt ohne Denkverbote und mit einem klaren Blick in die Zukunft der Stadt für alle Generationen.

Wirtschaft und Tourismus

8. Hotelplätze: Wie möchten Sie dafür sorgen, dass Baden als Tourismusdestination wieder attraktiv wird und genügend Hotelplätze bereitstellt? Gibt es konkrete Projekte oder Investoren, die Sie einbinden möchten?

Baden muss wieder ein Highlight auf der touristischen Landkarte werden. Um aus Studententouristen wieder Tages- und Nächtigungsgäste zu machen, brauchen wir ein kreatives Konzept. Wir müssen über den Tellerrand blicken und bei Beherbergung nicht nur in der Kategorie „Hotel“ denken. Es gibt eine Reihe von alternativen Beherbergungsmöglichkeiten – wie Glamping, Wohnmobile, Konzepte wie Urbanaut, Bed & Breakfast etc. – die wir evaluieren sollten. In einer ersten Aktivierung sollten wir die Übernachtungsmöglichkeiten schaffen, die für den Kongresstourismus notwendig sind. Parallel dazu müssen wir die Stadt attraktivieren, um dem touristischen Zeitgeist zu entsprechen. Nur eine attraktive Destination ist auch interessant für Tourismusunternehmen.

9. Innenstadt-Leerstand: Der Leerstand in der Innenstadt steigt. Welche Strategien haben Sie, um lokale Geschäfte zu fördern und die Innenstadt zu beleben? Denken Sie an Förderprogramme oder neue Konzepte für Handelsflächen

Eine lebendige Innenstadt ist das Herz jeder Stadt. Wir sehen in vielen Bezirkshauptstädten – und noch mehr in kleineren Gemeinden – in Österreich, dass die Ortskerne aussterben. Es ist wichtig, schon bei den ersten Anzeichen (und der steigende Leerstand in Baden ist ein solches) aktiv zu werden und ein realistisches Bild zu zeichnen. Der stationäre Handel hat den Zenit überschritten. Wir sehen, dass die erfolgreichsten Geschäfte deshalb funktionieren, weil Unternehmerinnen und Unternehmer auf eine „Multi Channel Strategie“ setzen. Unser Glück in Baden ist auch, dass wir sehr engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer haben. Aber: die Zukunft sieht anders aus. Wir müssen es auch anderen Frequenzbringern ermöglichen, in die Stadt zu kommen – wie etwa Ordinationen, Offices, Indoor Spielplätze, Wohnen, Hotelzimmer etc. Dafür muss aber die Widmungspolitik sich ändern: so lange alle Erdgeschoßflächen in der Innenstadt nur als Gewerbeflächen gewidmet sind, wird auch der Leerstand steigen. Hier müssen wir die Trendwende schaffen.

10. Standortfreundlichkeit: Baden wird zunehmend als wirtschaftsfeindlich wahrgenommen. Wie möchten Sie den Standort für Unternehmer:innen wieder attraktiv machen, um neue Investitionen anzuziehen?

Wir sollten als Stadt definieren, was wir sind: Baden ist definitiv keine Industriestadt, aber ich glaube, dass Baden ein guter Standort für KMUs ist – dafür spricht vieles: das Immobilienangebot, die gute Verkehrsanbindung und dadurch Erreichbarkeit. Der Ausbau des Glasfasernetzes sollte uns ebenso wichtig sein wie die Vereinfachung von Bauverfahren, ein wirtschafts- und mitarbeiterfreundliches Park- und Mobilitätskonzept. Wir müssen Baden aktiv als Standort promoten, damit Unternehmen sich hier ansiedeln bzw. die bereits hier ansässigen expandieren.

Verkehr und Besucherfreundlichkeit

11. Parkraumkonzept: Das Parkraumkonzept wird oft als abschreckend für Besucher:innen empfunden. Wie möchten Sie sicherstellen, dass sowohl Bewohner:innen als auch Tourist:innen einfacher in Baden parken können? Gibt es eine Alternative zum derzeitigen System?

Die Tatsache, dass das Parkkonzept auch rund vier Jahre nach dessen Einführung noch nicht internalisiert wurde und so stark emotionalisiert, zeigt, dass es an den Bedürfnissen der in Baden lebenden und arbeitenden Menschen, aber auch der Gäste, vorbei konzipiert wurde. Tatsache ist, dass das Parkkonzept kein Grund sein darf, um nicht nach Baden zu kommen. Inzwischen gibt es ganz viele Hobby-Expert:innen für das Parken in Baden. Wir sind der Meinung, dass wir die Ziele definieren sollten, um anhand dieser das Parkkonzept – mit echten Expertinnen und Experten - zu überarbeiten.

12. Verkehrsberuhigung vs. Zugänglichkeit: Wie kann eine Balance zwischen Umweltfreundlichkeit und Zugänglichkeit für Besucher gefunden werden? Special-Topic „City-Busse“.

Es ist gut, dass die Reisebusse nicht mehr in der Innenstadt herumkurven – das sollte konsequent auch so bleiben. Der Zugang in die Stadt für Gäste, die mit Reisebussen nach Baden kommen, muss attraktiviert werden – der erste Eindruck zählt. Mit einem neuen Tourismuskonzept sollte es möglich sein, weniger Stunden- und damit Bustouristen durch Baden zu „schleusen“, mehr Wertschöpfung zu generieren.

Citybusse: die überdimensionierten E-Busse sind nicht ideal – da sind sich viele einig. Baden braucht ein weniger starres Konzept – d.h. dass nicht auf allen Strecken automatisch dieselben Busse fahren müssen, dass die Fahrpläne und Strecken evaluiert und angepasst werden müssen und dass wir uns auch Möglichkeiten des Mikro ÖV – wie Rufbusse oder Sammeltaxis – anschauen sollten. Ich habe im November einen Antrag im Gemeinderat eingebracht für ein neues Öffi-Konzept. Fast wäre dieser angenommen worden - aber letztendlich mit einem Großteil (nicht allen!) der ÖVP & Grünen Stimmen abgelehnt. Wir wollen die Verträge mit den Betreibern neu verhandeln.

Vision für Baden

13. Langfristige Strategie: Was ist Ihre Vision für die Entwicklung Badens in den nächsten 5–10 Jahren? Gibt es konkrete Ziele, die Sie bis zum Ende Ihrer Amtszeit erreichen möchten?

Wir denken nicht in Gemeinderatsperioden oder Amtszeiten, sondern an die Zukunft. Klares Ziel ist es, dass Baden auf der touristischen Landkarte wieder relevant ist und dass der Standort Baden ein starker und attraktiver ist. Die besten Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote für alle Generationen – aber speziell für Kinder und Jugendliche – ist auch ein erklärtes NEOS Ziel für Baden.

14. Kultur und Lebensqualität: Welche Rolle sollen Kultur, Casino, Freizeitangebote und Veranstaltungen in Ihrer Vision spielen, um Baden wieder attraktiver zu machen?

Baden gilt als Kulturstadt – und das zu Recht (auch wenn die letzte Auszeichnung sich nur auf den Bezirk Baden bezieht). Was fehlt, ist eine Kulturstrategie, aus der der klare Fokus für die Stadt hervorgeht. Kulturangebote sollen einerseits allen in Baden lebenden Menschen zur Verfügung stehen, andererseits sind sie auch ein klares Argument, um Baden zu besuchen. Hier müssen wir definieren, welche Angebote „markenbildend“ und sogenannte Signature Projekte sind. Der öffentliche Raum soll weiter belebt und attraktiviert werden: durch Kunst und Kultur, aber auch durch Events. Wichtig bei allen Kultur- und Veranstaltungsprojekten ist eine transparente und ehrliche Darstellung der relevanten Zahlen und eine Analyse.

Bürgernähe und Kommunikation

15. Kommunikation mit der Bevölkerung: Die Kommunikation der aktuellen Stadtregierung mit den Bürger:innen wird als schlecht empfunden. Wie möchten Sie sicherstellen, dass die Bürger:innen besser informiert und stärker eingebunden sowie wahrgenommen werden?

Ich bin begeisterte Kommunikatorin. Diese Begeisterung und das Wissen, dass gute Stadtpolitik nur im Austausch mit der Bevölkerung funktioniert, definiert einen neuen Kommunikationsstil. Mein Arbeitsplatz (einer der schönsten Österreichs) ist die ganze Stadt, in der ich mit offenen Augen und Ohren unterwegs bin und wo ich mich mit den Badenerinnen und Badenern austausche. Ich halte nichts von einer Foto-Termin-Politik, sondern von einem Miteinander auf Augenhöhe.

16. Transparenz: Welche Maßnahmen planen Sie, um Entscheidungen und Prozesse transparenter zu gestalten?

In vielen Bereichen ist die Transparenz von Baden – das bestätigen auch Rechnungshof und Transparency International – unterdurchschnittlich. Wir sind, nach Wiener Vorbild, für einen Regierungsmonitor, aus dem der aktuelle Status der Projekte in der Stadt hervorgeht und der jederzeit einsehbar ist. Förderrichtlinien müssen definiert werden, ein Förderbericht eingeführt und die Homepage der Stadt muss eine transparente Service- und Informationsplattform sein.

Politische Kultur

17. Machterhalt vs. Bürgerinteressen: Viele Bürger:innen kritisieren, dass der Machterhalt der aktuellen Stadtregierung wichtiger ist als die Bedürfnisse der Bevölkerung. Wie möchten Sie sicherstellen, dass Ihre Partei den Fokus auf die Bürger:innen legt?

„Was gemeinsam geht“ ist nicht nur der Titel eines Podcasts von Beate Meini-Reisinger, sondern auch unsere Haltung, gerade in der Kommunalpolitik. Uns geht es um Lösungen, um die bestmögliche Lebensqualität in Baden, um Fairness und Transparenz – da passen Begriffe wie Macht oder Machterhalt nicht dazu. Wir arbeiten mit allen zusammen, die die Zukunft von Baden gestalten wollen.

18. Politikstil: Was unterscheidet Ihren Führungsstil und den Ihrer Partei von der aktuellen Stadtregierung?

Wir stehen für einen neuen politischen Stil und eine Kommunikation auf Augenhöhe. Bürgerinnen und Bürger vor vollendete Tatsachen zu stellen, gehört da definitiv nicht dazu. Wir beziehen die Bevölkerung ein, befragen sie, hören zu und diskutieren. Uns geht es um das Ermöglichen (und nicht das Verhindern).

Abschlussfragen

19. Warum Sie? Wenn Sie eine einzige Botschaft an die Bürger:innen von Baden senden könnten: Warum sollten sie gerade Sie und Ihre Partei wählen? Warum haben Sie sich entschieden, Spitzenkandidatin für die Gemeinderatswahl zu werden?

Wir sind eine frische Kraft, die aber auch schon genügend Erfahrung – in der Regierung wie in der Opposition – sowie Knowhow und Ideen für die Zukunft von Baden hat und bereit ist, mit allen, die konstruktiv gestalten wollen, zusammenzuarbeiten. Wir sind mit Freude dabei (bestes Argument, oder?).

20. Wie kann ein Aktionsplan für die Kaserne (jenseits der Entscheidungen vom Dezember) aussehen?

Abgesehen davon, dass zehn Jahre nichts passiert ist, in denen die Stadtregierung, trotz mehrfacher Anregungen von verschiedenen Stellen (Ministerium, Oppositionsparteien, Bevölkerung, potenziellen Interessenten etc) nicht aktiv geworden ist, sind die im Dezember (nicht von uns) beschlossenen Prinzipien eher ein Einschränkungs- als ein Entwicklungskonzept.

Erfolgreiche, lebendige Stadtteilentwicklungen leben von der Vielfalt – diese sollte auch bei der Entwicklung des Kasernenareals im Fokus stehen. Wir würden die bereits beschlossenen Prinzipien noch einmal aufmachen, um den Weg für einen Masterplan – erarbeitet mit Expertinnen und Experten – zu ermöglichen.

21. Für uns junge Leute sehr, sehr relevant: Projekte für leistbares Wohnen.

Die Baumeister von Baden sind aktuell Schutzzonen, Welterbe und Willkür. Das macht Baden zu einem teuren Wohn- und Baustandort. Zum einen müssen die Bauvorschriften auf ein normales Maß reduziert werden: in Baden zu bauen darf nicht teurer und mit mehr Auflagen verbunden sein als in anderen Regionen. Es muss möglich sein, dass sich junge Menschen Eigentum schaffen in Baden. Durch gezielten, verdichteten Wohnbau soll leistbares Wohnen ermöglicht werden, Eigentum durch die Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaften. Die Vielfalt macht unsere Stadt aus, dafür muss Baden für „neue“ wie für „alte“ Badenerinnen und Badener attraktiv und leistbar sein.

22. Belebung Kurpark, Umbau Modernisierung Römertherme, wie kann man die Schwefelquellen wieder erlebbar machen?

Baden muss relevant und attraktiv sein. Dazu gehört, dass der öffentliche Raum erneuert und das, wofür Baden steht, sicht- und erlebbar wird. Die Parks sollen Erlebnisräume sein – mit Tubes, modernen Sitzgelegenheiten, Schwefelwandeln (auch am Josefsplatz), Eistraum etc. Wir haben bereits einige Ideen dazu, aus denen ein gutes Konzept entwickelt und umgesetzt werden kann.

23. Wie kann man das Stadtbudget sanieren?

Die Stadtfinanzen sind in den letzten Jahren komplett aus dem Ruder gelaufen: laut Voranschlag 2025 ist per Ende 2025 mit mehr als EUR 30 Millionen Schulden zu rechnen. Baden hat Rekordschulden und ein Rekorddefizit. Hier herrscht Handlungsbedarf. Offenbar sind wir die einzigen, die konkrete Pläne dafür haben: schlanke, serviceorientierte Verwaltung, Überprüfung der Aufgaben, die die Stadt zu erledigen hat (oder auch nicht), besseres Management der Ressourcen, das geht von den Immobilien bis zum Veranstaltungs- und Vertragsmanagement. Klare Förderstrategie.

24. Verkehrsberuhigungen: Spießrutenlauf - Wienerstraße wie ein Elchtest - überall Verlust Parkplätze wie jetzt gerade vorm Malcherhof

Baden hat mehr als genug „Ohrwascheln“ – diese sollten in Zukunft kein Thema mehr sein.

25. Gefühlt wird wenig direkt für die Bevölkerung gemacht. Viele Projekte scheinen auf Tourismus bzw. Auswärtige ausgerichtet. Was kann ich mir als Badener für mich erwarten?

Stadtentwicklung in einer Tourismusstadt braucht besonders viel Sensibilität und muss sowohl die Interessen von Touristinnen und Touristen als auch jene der Bevölkerung berücksichtigen. Gerade die Projekte, die wir im öffentlichen Raum (vgl. Frage 22) umsetzen wollen, zielen auf die Bedürfnisse und Erlebnisse der Bevölkerung ab. Wir wollen – vgl. Frage 21 – die Bebauungsvorschriften entrümpeln, um (Um)Bauen wieder zu vereinfachen; auch das ist eine Maßnahme für die Badener Bevölkerung. Ebenso alle Projekte im Bereich Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebot sowie Verkehr und Mobilität, Innenstadtbelebung etc. In einem lebendigen, lebenswerten und zukunfts-offenen Baden ist die Lebensqualität hoch.

26. Wie steht ihr zu grünen Zone? Was würdet ihr daran potenziell ändern?

Kein anderes Thema wurde in den letzten Jahren so emotional diskutiert in Baden wie Parken und Mobilität. Allein, dass die Diskussion darüber nicht abreißen will, zeigt, dass hier an den Bedürfnissen der Bevölkerung vorbei konzipiert wurde und es Adaptionen benötigt. Parken ist in Baden wie Fußball: Jede und Jeder spricht mit. Daher bin ich dafür, die Ziele klar zu definieren und mit Experten an einer für möglichst viele brauchbaren Lösung zu arbeiten. Klar ist: Parken darf kein Grund sein, um nicht nach Baden zu kommen.

27. Was kann gegen die maroden Stadtfinanzen unternommen werden? Man hört auch immer wieder, dass Baden einen überbordenden Verwaltungsapparat hat?

Siehe Frage 23 ... wir brauchen eine effiziente, schlanke Verwaltung. Da darf man auch vor mutigen Entscheidungen und Konzepten nicht zurückschrecken.

28. Wie stellst du dir das Miteinander für die nächsten 5 Jahre vor. Wer mit wem?

Wir denken weiter und nicht nur in 5-Jahres-Rhythmen – diese tun den wichtigen Reformen nicht gut. „Was miteinander geht“ sollte das Motto der Badener Stadtpolitik für die nächsten Jahre sein: Wir haben große Aufgaben und Herausforderungen zu bewältigen. Das funktioniert am besten, wenn alle konstruktiven Kräfte zusammenarbeiten.

29. Findest du die Schutzzonen zu restriktiv / zeitgemäß. Lassen sich die Schutzzonen noch mit Solar, Fassaden-, Dachbegrünung i.e. modernes Bauen vereinbaren.

Welterbe, Schutzzonen, Denkmalschutz und Willkür sind aktuell die Baumeister von Baden. In kaum einer anderen Stadt gibt es so viele Vorschriften, die das (Um)Bauen erschweren, die Schutzzonen sind Badener Erfindungen. Für uns gilt in diesem Zusammenhang: Klimaschutz vor Denkmalschutz. Bürgerinnen und Bürgern soll es ermöglicht werden, ihr Eigentum zeitgemäß zu entwickeln und zu adaptieren. Dafür benötigen sie die Unterstützung und die Kompetenz der Baubehörde, deren Selbstverständnis das einer Servicestelle sein muss.

30. Was kann getan werden um Baden für junge Familien und den Mittelstand attraktiver zu machen?

Wir wollen allen Kindern und Jugendlichen in Baden die Flügel heben und die Wahlfreiheit für Familien – und vor allem Frauen – ermöglichen. Dafür braucht es die besten Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote. Öffentliche Kindergärten mit bester Elementarpädagogik für Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr sollten Standard sein in Baden, ebenso das verschränkte Ganztagesmodell in zumindest einer Volksschule. Zudem muss es jungen Familien erleichtert werden, Eigentum zu erwerben. Wir sehen Baden als eine Stadt aller Generationen.

31. Braucht Baden drei Feuerwehren?

Baden hat drei Feuerwehren, es gibt Städte in vergleichbarer Größe mit wesentlich mehr Feuerwehren. Diese Situation ist historisch gewachsen. So lange es ein gutes Miteinander unter den Wehren gibt, diese Synergien nutzen und drei Wehren in Summe nicht mehr kosten als eine große, ist die Situation OK. Die Aufgaben der Feuerwehren sind vielfältig und sie gehören zu den wichtigsten Institutionen in jeder Gemeinde.